Bunte Kriegs-Chronik aus deutschen Landen

„Zum Eisernen Kreuz im Osten."

Auch Nichtfreimaurer wird die Tatsache interessieren, daß am Sonntag, den 12. Dezember 1915, in Warschau von Mitgliedern deutscher Freimaurerlogen, die zurzeit im Befehlsbereich des deutschen Generalgouverneurs als Offiziere, Aerzte, Beamte oder in deutschen Betrieben wirken, eine Feldloge eingeweiht und eröffnet worden ist, und zwar auf Grundlage der Gesetze der „Großen Loge von Preußen gen. zur Freundschaft", die, wie die beiden anderen altpreußischen Großlogen unter dem Schutze des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen stehen. — Eine „Feldlage" hat schon einmal bestanden: 1812 in Mitau, als die preußischen Truppen Yorks in Kurland standen.

* * *

Fahrbare Küche.

Die Errichtung einer fahrbaren Stadtküche in Köln, die in den Arbeitervierteln Eintopfgerichte für 20 Pfg. die Literportion anbieten wird, ist überall freudig begrüßt worden. Am ersten Mittag wurden 2000 Liter Weißkohl mit Kartoffeln und Hammelfleisch zum Kauf angeboten. Bald war alles vergriffen. Wenn die fahrbaren Kessel mit den warmen Speisen fortgesetzt diesen Anklang finden, wird die Stadtverwaltung die Erweiterung dieser segensreichen Einrichtung vornehmen.

* * *

Weibliche Hilfskräfte.

Bei der Chemnitzer Straßenbahn sind jetzt insgesamt 134 Schaffnerinnen und eine Wagenführerin tätig, 75 Frauen werden als Wagenwäscherinnen beschäftigt. Auch bei der Post wurden weitere weibliche Hilfskräfte als Briefträger eingestellt, bis jetzt werden fünf Briefträgerinnen beschäftigt.

* * *

Studium von verwundeten Studenten.

Wie aus Darmstadt mitgeteilt wird, hat das Sanitätsamt im Einverständnis mit dem Königlichen Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps alle Lazarette angewiesen, verwundete und kranke studierende Kriegsteilnehmer auf deren Wunsch nach Gießen oder Darmstadt, soweit angängig, zu verlegen, um diesen Gelegenheit zu geben, Vorlesungen und Uebungen in den genannten Hochschulen zu besuchen. Auch während der Ferien werden Kurse stattfinden.

* * *

Hindenburgsäule in Lyck.

In Lyck wurde unter Teilnahme großer Bevölkerungskreise Masurens zum Andenken an die Befreiung Lycks von den Russen vor einem Jahre und an den damaligen Besuch des Kaisers in der Stadt eine Hindenburgsäule enthüllt.

* * *

Frauenfürsorge.

Aus Aschaffenburg wird gemeldet: In der Generalversammlung des Vereins vom Roten Kreuz wurde festgestellt, daß durch eine großzügig angelegte Organisation für Heimarbeit ungefähr 550 Frauen Verdienstgelegenheit gegeben werden konnte.

* * *

400 Millionen Ersparnisse.

Das Vermögen der Berliner Sparkasse hat Mitte Februar den Höchstbestand seit ihrem Bestehen erreicht. Es beträgt nunmehr 400 Millionen Mark. An Wertpapieren sind rund 250 Millionen Mark vorhanden. Dazu kommen 110 Millionen Mark Hypotheken und 25 Millionen Mark Darlehen. Der Rest verteilt sich auf Grundstücke, Inventar und dergleichen. An Sparkassenbüchern sind rund 810,000 Stück im Umlauf.

* * *

Kriegsgefangener.

Ein Kriegsgefangener, der auf der Westfront unseren Feldgrauen in die Hände fiel, wurde auf der Redaktion der „Essener Zeitung" eingeliefert. Der braune Geselle, ein munterer Maikäfer, der wohlverwahrt in einer Zigarettenschachtel saß, überbrachte Frühlingsgrüße von dem jetzt als Ersatzreservist in Frankreich stehenden Gefreiten Anton Fasel, einem früheren Maschinenmeister der „Essener Volkszeitung".

* * *

Milchpreise am Rhein.

Zwischen den Vertretern der preußischen und hessischen Regierung und den Vertretern der Städte Frankfurt a. M., Wiesbaden, Offenbach, Mainz, Darmstadt u. a. fanden Verhandlungen wegen Erhöhung des Milchpreises statt. Die Landwirte verlangten 4 Pfennig für den Liter mehr. Man kam schließlich dahin überein, den Milchpreis von 28 Pfennig auf 30 Pfennig zu erhöhen.

* * *

Wiener Gruß an Freiburg.

Der Freiburger Männergesangverein hat anläßlich des kürzlichen feindlichen Luftangriffs auf Freiburg ein herzlich gehaltenes Schreiben von dem Wiener Männergesangverein erhalten, in welchem die Teilnahme an dem Angriff ausgesprochen und der Wunsch geäußert ist, daß die Stadt vor weiterem Unglück verschont bleibe.

* * *

Weibliche Sanitätsbeamte.

Die Gesundheits-Aufseherinnen sind im Jahre 1914 versuchsweise seitens der Dresdener Stadtverwaltung eingestellt worden, denen besonders der Erkundigungsdienst beim Auftreten ansteckender Krankheiten obliegt. Der Rat nahm von dem Berichte über die Tätigkeit dieser Aufseherinnen Kenntnis und bewilligte, da sich die Einrichtung bewährt hat, zur Einstellung zweier weiterer Aufseherinnen den Betrag von 3170 Mark.

Ein Patengeschenk Charlottenburgs.

Unter den Beständen der Charlottenburger Feuerwehr befinden sich drei Reservespritzen, die früher als Reservefahrzeuge alarmbereit auf den Wagen standen, jetzt aber außer Dienst gestellt sind. Der Magistrat Charlottenburg hat deshalb beschlossen, eines dieser Fahrzeuge an die Stadt Solbau, für die die Stadt Charlottenburg die Patenschaft übernommen hat, unentgeltlich abzugeben.

* * *

König Friedrich August in Brest-Litowsk.

Der König von Sachsen weilte am 14. Februar in Litowsk. Bei Besichtigung der Befestigungsanlagen wurden an verschiedenen Punkten Vorträge gehalten. Das besonderes Interesse des Königs erweckten die gesprengten Außenforts und Bugbrücke, enorme Sprengungen, die die Russen bei Aufgabe der Riesenfestung vorgenommen hatten.

* * *

Strafverfahren gegen Budapester Blumenhändler.

Auf Anzeigen der Budapester Zolldirektion wurde gegen eine Reihe von Budapester Blumenhändler, die via Lugano Rosen italienischen Ursprungs bezogen haben, das Strafverfahren eingeleitet.

* * *

Frauenarbeit im Krieg.

Das Leipziger Telegraphenamt ist jetzt zur Einstellung einer Anzahl weiblicher Telegraphenboten übergegangen. Ferner werden im Innendienste zurzeit gegen fünfzig Kriegerwitwen beschäftigt. In der Leipziger Fahrschule findet jetzt zum ersten Male eine Prüfung weiblicher Kutscher statt.

* * *

Montrealpolitik.

Der Präsident der Canadian Pacific zieht die Notbremse: Kanada soll keine Truppen mehr nach England schicken und auch keine neuen Regimenter bilden. Denn Kanada hat Mangel an Feldarbeitern (seine besten sitzen in den Konzentrationslagern). Und neue Regimenter zu unterhalten kostet Geld und Kanada soll sparen; es sei garnicht klug, die Finanzkraft Kanadas jetzt zu schwächen, wo doch der Augenblick kommen könne, da Großbritannien finanzielle Unterstützung am allerdringendsten brauchen werde. — Aha . . . der Augenblick könne kommen, da das reiche England das arme Kanada anpumpen muß! Nun, Herr Morgan, wie ist denn das mit dem „guten" Geschäft?

* * *

Kriegstragödie.

Aus Verzweiflung über den Tod ihres Mannes erschoß die Dresdener Kaufmanns-Ehefrau Roscher ihre beiden drei- bezw. fünfjährigen Kinder und darauf sich selbst, als sie zum Besuch bei ihren Eltern in Bautzen weilte. Dort hatte sie erfahren, daß ihr Gatte im Felde gefallen sei.

* * *

Italienische Hotelverluste.

Wie große Einbuße der Fremdenverkehr in Italien durch den Krieg erlitten hat, geht aus folgendem Bericht hervor: Fünf der bedeutendsten Hotelgesellschaften Oberitaliens haben infolge des Krieges Geschäftsverluste im Betrage von 1,800,000 Mark erlitten.

* * *

Unglücksfälle durch Blindgänger.

Aus Soldin wird gemeldet: Ein Urlauber hatte einen Blindgänger mitgebracht, den er für ungefährliche erklärte. Als die Kinder damit spielten, fiel die Granate zu Boden, explodierte und verwundete den Krieger, seine Frau, die Schwester und ein Kind schwer, außerdem wurde erheblicher Materialschaden angerichtet. — Ein weiterer Fall ereignete sich in Simonsdorf bei Stettin, wo ein beurlaubter Landsturmmann ebenfalls vom Schlachtfelde eine Granate mitgebracht hatte, die in die Hände seiner Kinder geriet. Das Geschoß krepierte und brachte zwei Kindern schwere Verletzungen bei.

* * *

Erntehilfe durch Schulkinder.

Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat die Behörden darauf hingewiesen, daß auch weiterhin ältere Schulkinder zur Hilfeleistung bei landwirtschaftlichen Arbeiten, Gartenbestellung u. s. w. dem Bedürfnis entsprechend zu beurlauben sind. Damit der Umfang der Beurlaubungen in den erforderlichen Grenzen bleibt, soll darauf Bedacht genommen werden, daß die einzelnen Abschnitte der Sommer- und Herbstferien auf diejenigen Zeiten gelegt oder verlegt werden, in denen für den betreffenden Schulort die Heranziehung der Schuljugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten besonders erwünscht ist.

* * *

Die Prinzessinnen.

Kronprinzessin Cecilie stattete dem in der Privatklinik der Oberin Berardt eingerichteten Vereinslazarett einen Besuch ab. Die hohe Frau ließ sich die dort verpflegten 80 kieferverletzten Soldaten durch Geheimrat Prof. Warnekros vorstellen und beschenkte sie mit Blumen. Der Besuch währte anderthalb Stunden.

Die Gemahlin des Prinzen Oskar, Gräfin Ina von Ruppin, begab sich zum Besuch ihres Gatten, der in einem Lazarett der Ostfront seit seiner Verwundung behandelt wird, nach dem östlichen Operationsgebiet.

* * *

Ehrenbürger Ludendorff.

Die städtischen Körperschaften von Königsberg haben beschlossen, dem Generalleutnant Erich Ludendorff das Ehrenbürgerrecht von Königsberg zu verleihen.

Graf Haeseler, Feldarbeiter.

Auf Graf Haeselers Ruhesitz in Harnecop umspinnen ihn immer noch launige Geschichtchen. Es kam einmal ein höherer Offizier nach Harnecop und wollte sich anmelden. Der Diener bedauerte, der Graf sei auf dem Felde, und der Besucher wollte ihn dort aufsuchen. Nach verschiedenen Querfeldein gelangte der Besucher an einen Kartoffelacker, auf dem eine Anzahl Arbeiter Kartoffeln auskrauten. Der Besucher wollte seinen Augen nicht trauen, als er unter ihnen den Grafen bemerkte, der im Schweiße seines Angesichts mit den Arbeitern um die Wette arbeitete. Mit vollendeter Höflichkeit und echter Herzlichkeit begrüßte Exzellenz Gottlieb den Ankommenden, bedauerte aber, augenblicklich gar keine Zeit und diese erst nach Schluß der Arbeit zu haben. Was war die Veranlassung, daß der Feldmarschall selbst die Kartoffelhacke schwang? Seine Arbeiter hatte ihn um eine Lohnerhöhung gebeten, und er wollte prüfen, ob es wirklich so anstrengend sei. Er hat ihnen dann im Schweiße seines Angesichts zugestimmt.

* * *

Milchknappheit in Paris.

Dem „Matin" zufolge wird in Paris die Milch knapp. Die Preise in der Provinz steigen bedenklich. Vielfach greift die Bevölkerung zu kondensierter Milch, da im Innern der Stadt oft keine frische Milch zu erhalten ist und in den äußeren Vierteln knapp bemessen wird.

* * *

Der Hund als Retter.

Man berichtet aus Wels i. Oberöst.: Die Stadtgemeinde hat ihren bewährten Polizeihund „Lotte von der Traun" im letzten Sommer der Sanitätskolonne zur Verfügung gestellt. Nach kurzer Ausbildung zog Lotte mit den Truppen ins Feld. Von Mitte August bis Ende Oktober v. Js. hat dann das kluge, treue Tier 23 Kriegern das Leben gerettet. Nach einem Bericht seines Führers Louis Burgholzer wären in sämtlichen Fällen die zum Teil Abgestürzten, zum Teil Schwerverletzten eines jämmerlichen Todes gestorben; Lotte suchte oft im Tage sechs bis acht Stunden.

* * *

Schundliteratur verboten.

Der stellvertretende Kommandant in Kassel hat sämtliche Schundschriften vom 15. Februar 1916 ab verboten. Den Papierläden wurde eine Liste sämtlicher verbotenen Schriften übermittelt mit dem Bemerken, daß vom 15. Februar ab der Vertrieb, die öffentliche Ankündigung oder Auslegung in Schaufenstern und auf Lodentischen untersagt ist.

* * *

Kino für Gefangene.

Die Gefangenen des Lagers zu Ebersdorf bei Chemnitz haben die Erlaubnis erhalten, auf ihre Kosten ein Kino einzurichten. Die Vorarbeiten zu der Errichtung des Lichtspieltheaters sind bereits im Gange.

* * *

Koburg sorgt für Frauen.

Für das Herzogtum Koburg hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der die Versorgung arbeitsloser Frauen, namentlich Kriegerfrauen, mit Beschäftigung zum Ziele hat. Die Finanzierung dieses Ausschusses erfolgt durch die Städte und Gemeinden, sowie durch die Handelskammer, die 10,000 Mk. unverzinslich als Darlehen zur Verfügung stellt. Die Zentralstelle des Ausschusses befindet sich in Koburg.

* * *

Shakespeare und Krieg.

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft begeht am 23. April das 300jährige Gedächtnis von Shakespeares Todestag mit einem ernsten Rückblick auf die geistigen Güter, die er und seine deutschen Theaternachfolger unserem Volke gebracht haben. Der Vorsitzende wird über die Entstehung eines deutschen Shakespeare durch deutsche Arbeit sprechen; Professor Bvotanek von der deutschen Universität Prag spricht über „Shakespeare und der Krieg". Das Weimarer Hoftheater bereitet eine besondere Aufführung des „Macbeth" vor. Am 24. wird die Oper „Othello" gegeben, am 25. „Maß für Maß".

* * *

Film-Blitze.

Der bekannte Bühnenhund Jasper hat einen Konkurrenten im Filmreiche erhalten, dessen Name zwar noch niemand nennt, der aber in „Fatty and Mabel Adrift" sich in die Ehren mit Mabel Normand und Rosco Arbuckle teilt.

Berliner Gemeindeschulen.

Die Kosten des Berliner Gemeindeschulwesens sind in den letzten Jahren erheblich und sprungweise gestiegen. Im letzten Jahre betrugen sie schon 27,7 Millionen Mark. Im Jahre 1905 stellten sich die Kosten für ein Kind ohne Berücksichtigung von Erwerbskosten für Schulgebäude und ohne Lehrerpensionen, Witwen- und Waisengelder auf 76 Mark, 1910 betrugen sie schon 111 Mark, um dann 1913 auf 122 pro Kopf zu steigen. Dieser Satz ist schon wieder überschritten.

* * *

76,497 Mark Geldstrafe.

Aus Colmar (Elsaß) wird gemeldet: Die hiesige Strafkammer verurteilte den auch wegen Landesverrats verfolgten flüchtigen Fabrikdirektor Johann Baptist Haeffele aus Gebweiler wegen Steuerhinterziehung zu 76,497 Mark Geldstrafe.

* * *

Post der Stadt Zawiercie.

Die Post der Stadt Zawiercie in Russisch-Polen hat zwei Postwertzeichen für die Beförderung der Briefe von der Ausgabestelle der Reichspost (Sosnowice) nach der Stadt und den benachbarten Orten verausgabt. Die Marken sind geschmackvoll in Zweifarbendruck hergestellt im Werte von 10 und 20 Pfg. und enthalten in deutscher und polnischer Sprache die Aufschrift: „Post der Stadt Zawiercie". Dem Vernehmen nach werden die Marken vom Magistrat auch an Sammler abgegeben.

* * *

„Der „gebildete" Bürgermeister.

Stratford-on-Avon, die Shakespeare-Stadt, soll nun ganz im Dunkeln liegen, denn der Gemeinderat hat beschlossen, die Straßenbeleuchtung abzuschaffen und den Bürgern zu empfehlen, die Läden und Wohnhäuser nicht zu beleuchten. Der Bürgermeister meinte, schon allein die Tatsache, daß Shakespeare in Stratford-on-Avon geboren sei, sei für die „Huns" genügend, die Stadt für einen Angriff auszuwählen.

Ob wohl der brave Bürgermeister sonst noch viel von Shakespeare weiß? Ob er gelesen hat, was George Bernard Shaw über die Deutschen und ihren Shakespearekultus geschrieben hat?

* * *

Die Kulturträger.

Aus dem offiziellen Bericht: In der Nacht wurden in Jaleszczyki sämmtliche 5000 Juden, Jüdinnen und ihre Kinder zusammengetrieben und aus Jaleszczyki ausgewiesen. Sie wurden unter Eskorte in der Nacht in der Richtung nach Tluste getrieben. Die Kosaken, welche die traurige Schar eskortierten, schlugen die Greise, welche nicht rasch genug gehen konnten, blutig. Oft stachen auch die Kosaken in die Menge, wenn sie sich nicht rasch genug fortbewegte. Selbst die kleinen Kinder und Frauen wurden von den Nagaikahieben nicht verschont. Ein Teil der armen Geschöpfe blieb vor Hunger und Durst entkräftet liegen.

Und das ist das Volk, das für die Zivilisation kämpft, das frech behauptete, es werde Deutschland die wahre Kultur bringen. Das ist das Volk, für das Times, World, Sun und die anderen Schleppenträger Englands eintreten . . . . die Ehre sei ihnen gegönnt.

* * *

General Graf Bothmer in Wien.

Der Neuen Freien Presse zufolge stattete General Graf Bothmer am 17. Februar nach der Audienz bei Kaiser Franz Joseph dem Kriegsminister Freiherrn von Krobatin und anderen militärischen Persönlichkeiten Besuche ab. Nach dem Diner im Hotel „Imperial" sind die bayerischen Offiziere abends an die Nordostfront abgereist.

* * *

Kaiser und Hundertjähriger.

Peter Nickerz in Mörs, der seinen 100. Geburtstag feierte, erhielt aus dem Zivilkabinett des Kaisers ein Glückwunschschreiben, folgenden Inhalts: „Seine Majestät der Kaiser und König haben vernommen, daß es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, Ihr hunderstes Lebensjahr zu vollenden. Zu diesem seltenen Fest lassen Se. Majestät Ihnen Glück und Segen wünschen und haben Ihnen als Zeichen wohlwollender Teilnahme an Ihrem Ehrentag die beifolgende, in der Königl. Porzellanmanufaktur hergestellte Tasse mit Allerhöchst Ihrem Bildnis zu verleihen geruht. Es gereicht mir zur Freude, im Allerhöchsten Auftrage Sie hiervon zu benachrichtigen. v. Valentini, Wirkl. Geheimer Rat."

Hindenburgs Dank an Ostpreußen.

Der Oberpräsident von Ostpreußen hat am Jahrestage der Befreiung der Provinz Ostpreußen vom Feinde dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, seinen Mitarbeitern und heldenmütigen Truppen drahtlich die Versicherung unauslöschlicher Dankbarkeit der Bewohner Ostpreußens übermittelt. Darauf ist nachstehende Antwort eingetroffen: Euerer Exzellenz und der Provinz Ostpreußen danken ich, meine treuen Mitarbeiter und meine braven Truppen herzlich für das freundliche Untergedenken am Jahrestage der endgültigen Befreiung Ostpreußens. Gott der Herr wird helfen! — Feldmarschall von Hindenburg.

* * *

Kriegsmetall-Gabe.

Die Stadtgemeinde Baden bei Wien hat das Kupferdach des Rathauses der Kriegsmetallsammlung gespendet. Mit der Abtragung wurde bereits begonnen.

* * *

Kronprinzensöhne beim Kriegsmosaik.

Im Laufe des 18. Februar, des Jahrestags der Befreiung Ostpreußens, erschienen die Kronprinzensöhne im Kriegsmosaik-Häuschen am Wittenbergplatz in Berlin, setzten eine Reihe von Steinchen ein und schrieben ihre Namen ins aufliegende Gedenkbuch.

* * *

Deutsche Gefangene in Frankreich.

Der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz, Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, gibt soeben eine zweite veränderte Auflage seiner Karte der wichtigsten französischen Gefangenenlager, Arbeitskommandos und Hospitäler (Lazarete) heraus. Die vorliegende zweite Auflage verzeichnet 405 Gefangenenlager, Arbeitskommandos und Lazarette, während die erste Auflage nur 223 enthielt.

* * *

Ein Denkmal.

Aus Suhl wird gemeldet: Der Dresdener Bildhauer Oskar Doell, Schöpfer zahlreicher hervorragender Kunstwerke, der im Anfang des Krieges den Heldentod starb, hat kurz vor seinem Tode einen Zierbrunnen geschaffen: einen jungen Krieger darstellend, der seinen Helm mit Eichenlaub schmückt. Das Modell des Brunnens wurde jetzt von der Mutter des Künstlers seiner Vaterstadt Suhl geschenkt und soll dort als Denkmal zum Andenken an Oskar Doell aufgestellt werden.

* * *

Verhaftung flüchtiger Kriegsgefangener.

Aus Hann.-Münden wird geschrieben: Die beiden aus dem hiesigen Offiziersgefangenenlager vom 10. zum 11. Februar entwichenen Offiziere, der französische Kapitän George Derache und der englische Fliegerleutnant Martin Darey-Lenz, sind in Osnabrück wieder festgenommen worden. Die Festnahme erfolgte im Abteil vierter Klasse eines Eisenbahnzuges, wo die Offiziere sich, als Handwerksburschen verkleidet befanden.

* * *

Die fleischlosen Tage.

Amtlich wird aus Berlin unterm 16. Februar gemeldet: Dem Vernehmen nach läuft das Gerücht um, die Reichsregierung werde anstatt der zwei bestehenden vier fleischlose Tage einführen. Wir stellen hiermit fest, daß das Gerücht auf freier Erfindung beruht.

* * *

Kriegsärztliche Ausstellung.

Am 1. März wurde im Kaiserin-Friedrich-Haus in Berlin mit Unterstützung des Kriegsministeriums eine Ausstellung eröffnet, in der alle wesentlichen Fortschritte, die das Kriegssanitätswesen in diesem Kriege zu verzeichnen hat, vorgeführt werden. Die Ausstellung, die nur für Aerzte bestimmt ist und die mehrere Monate geöffnet sein wird, weist die wichtigsten Behelfsvorrichtungen des Krankentransportes, sowie des gesamten Lazarettwesens, teils in Modellen, teils in Originalen, auf.

* * *

Politischer Unterricht.

Seit dem 1. März wird im Seminar für orientalische Sprachen, Berlin, ein neuer unentgeltlicher Kursus zur Einführung in die Elemente der polnischen Sprache in den Abendstunden für Heeresangehörige und, sofern es die Verhältnisse des Unterrichts und des Raumes gestatten, auch für Beamte und Angehörige anderer Stände eröffnet.

Explosion eines Blindgängers.

Der Urlaub des Landsturmmannes Kriening in Simonsdorf bei Soldin ist durch ein schweres Unglück getrübt worden. Der aus dem Felde heimgekehrte Landsturmmann brachte eine Granate mit, die, wie er annahm, von Sprengstoffen entleert sei. Als die vierzehnjährige Schwester Krienings sich an der Zündvorrichtung zu schaffen machte, explodierte die Granate. Während das Mädchen und ein Sohn des Kriegers schwere Verletzungen erlitten, kam Kriening selbst mit geringen Verletzungen davon.

* * *

Opfer des Pflichteifers.

Aus Laibach teilt man mit: Vor einigen Tagen fiel einem mit dem Personenzug zwischen Adelsberg und Prestranek fahrenden Soldaten der Säbel aus dem Wagen. Der Mann sprang hieraus vom Zuge und zog sich beim Sturze lebensgefährliche Kopfverletzungen zu. Er blieb bewußtlos liegen, wurde später von einem Bahnwächter aufgefunden und ins Zivilspital nach Laibach gebracht.

* * *

Des Kronprinzen Gabe.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen hat eine von der ihm zugeteilten Heeresgruppe für das Bulgarische Rote Kreuz gesammelte Spende von 50,000 Mark dem König der Bulgaren überweisen lassen.

* * *

Englische Reklame.

Ein unternehmungslustiger Papierhändler hat laut Manchester Guardian in seinem Schaufenster ein großes Plakat ausgehängt: „Zeppelinangriffe! — Es ist Zeit, daß Sie Ihr Testament machen und Gebete hersagen. Wir verkaufen Testamentformulare und Gebetbücher." — Das ist denn doch der Gipfel der Geschmacklosigkeit.

* * *

Unter Freundinnen.

„Findest Du nicht, daß jener Herr dort mich auffällig mustert?"

„Das ist bloß Macht der Gewohnheit: der Herr ist Stabsarzt!"

* * *

Von der Goltz's Geburtsort.

Durch kaiserlichen Erlaß ist der Name des Gutsbezirks Adlig-Bielkenfeld im Kreise Labiau zu Ehren des Feldmarschalls v.d. Goltz, der in dem Ort geboren ist, in Adlig-Goltzhausen umgeändert worden.

* * *

Gut gegeben.

Soldat (der in einen Schützengraben kommt, zu den Kameraden): Und da habt Ihr jetzt schon a paar Tage gar nix unternehmen können?

Kamerad: Nee, die letzten Tage haben wir mehr Insektenpulver als Schießpulver gebraucht!

* * *

Kasernenhofblüte.

Feldwebel: „Mensch, Sie mit Ihren Füßen können wir erst bei den Friedensverhandlungen brauchen, wenn es heißt, Länder abtreten."

* * *

Die Kriegsaufwendungen Berlins.

Im Monat Januar sind seitens der Stadt Berlin 9,816,450 Mark an Kriegsunterstützungen gezahlt worden; davon an Mietbeihilfen 1,855,500 Mark. Die bisher geleisteten Unterstützungen an Kriegerfamilien belaufen sich auf insgesamt 98,516,685 Mark. An Mietbeihilfe, lediglich an Kriegerfamilien, sind bis Ende Januar 16,122,893 Mark gewährt worden. Die bisherigen Kriegsaufwendungen dieses Gebietes betragen also nahezu 100 Millionen und im letzten Januar allein nahezu 100 Millionen.

* * *

Jugendlicher Posträuber.

Ein jugendlicher Posträuber hatte sich in der Person des 19jährigen Posthilfsboten Storuppa aus Schwientochlowitz (O.-S.) vor der Strafkammer zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, etwa 1300 Feldpostbriefe geöffnet und ihres Inhalts beraubt zu haben. Auf diese Weise erbeutete er gegen 3000 Mark. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

* * *

Erste deutsch-türkische Fachschrift.

Die Deutsch-Türkische Industrie- und Handels-Rundschau ist in deutscher und türkischer Sprache im Verlag Otto Polster, Dresden-Niederlößnitz, erschienen. Diese seit dem Kriege alle 14 Tage herauskommende Zeitschrift enthält neben Karten und Städtebildern aus Kleinasien zuverlässiges Material für die zukünftige Wirtschaftsentwickelung zwischen Deutschland und der Türkei.

* * *

42cm Granate als Wahrzeichen.

In Unna wurde das Kriegswahrzeichen der Stadt, eine naturgetreue, von der Firma Krupp gestiftete Nachbildung einer 42cm.-Granate unter lebhafter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung eingeweiht. Das Kriegsdenkmal ist im Mittelbogen des Rathausvorbaues aufgestellt worden.

* * *

Branntweinlager als Universität.

Die Stadtverordnetenversammlung von Rostow am Don beschloß nach der Nowoje Wremja um die endgültige Belassung der Warschauer Universität oder um Eröffnung einer Rostower Universität nachzusuchen. Es wird beantragt, der Stadt Gebäude und Gehöft des fiskalischen Branntweinlagers zu übergeben und dieses für die Zwecke der Universität umzugestalten.

Vaterländische Festspiele.

Die vaterländischen Festspiele, die seit 16 Jahren in Dresden abgehalten werden und die auf die körperliche Ertüchtigung der Jugend von bestem Einflusse gewesen sind, sollen auch in diesem Jahre trotz des Krieges in üblicher Weise abgehalten werden. Sie finden am Sonntag, den 2. Juli, statt.

* * *

Kaiser Karl der Große als Wehrmal.

Ein prächtiges Kriegswahrzeichen ist in der schleswig-holsteinischen Stadt Itzehoe enthüllt worden. Es ist ein über 4 Meter hohes Standbild, das Kaiser Karl den Großen, mit der Krone geschmückt, auf dem von zwei Adlern flankierten Throne darstellt. Zu Füßen des Standbildes ist die alte Burg Itzehoe versinnbildlicht. Das mächtige Wehrmal ist eine Spende des Kommerzienrats de Vos und von Prof. Schwindrazheim und Bildhauer Behrmann in Altona entworfen und ausgeführt.

* * *

Eine hotelgewerbliche Bank.

Für das gesamte Hotelgewerbe Deutschlands wird die Gründung einer hotelgewerblichen Bank geplant. Es ist nicht das erstemal, daß dieser Gedanke auftaucht, doch hat es den Anschein, daß er diesmal seiner Verwirklichung nahe ist.

* * *

Jugendwehr in städtischen Diensten.

Da infolge des Krieges der Mannschaftsbestand der Feuerwehr in Limbach bedeutend vermindert ist, hat der Stadtrat beschlossen, die Mitglieder der Jugendwehr mit ihrem Einverständnis zu leichten Dienstleistungen in der Feuerwehr heranzuziehen.

* * *

Für die Kriegsinvaliden.

Der Verein „Heimatdank" für die Amtshauptmannschaft Leipzig hat beschlossen, bis auf weiteres die Kosten der ärztlichen Hilfsleistungen und der Arzneien zu übernehmen, soweit diese für solche Kriegsinvaliden, die dauernd aus dem Militärdienst ausgeschieden sind, und für Kriegerwitwen und Kriegerwaisen (für letztere jedoch nur bis zum erfüllten 16. Lebensjahre) in Frage kommen.

* * *

Musterschützengraben in Weißensee.

Ein Musterschützengraben ist in Weißensee vom Ersatzbataillon des 1. Reserve-Garde-Regiments auf dem Gelände in der großen Seestraße, unweit des Amtsgerichts hergestellt worden. Das günstig gelegene Gelände machte es möglich, den Graben vollständig kriegsgemäß anzulegen, mit Unterständen, Drahtverhauen, Ballonabwehr-Kanonen und Maschinengewehren. Die Einnahmen sind für die im Felde stehenden Mannschaften des Ersatzbataillons bestimmt.

* * *

Besuch der Universität Warschau.

Wie aus Warschau gemeldet wird, waren am 1. Januar 1916 bei der dortigen Universität 1148 Studenten eingeschrieben, und zwar 534 bei der medizinischen, 226 bei der naturwissenschaftlichen, 215 bei der juristisch-staatswissenschaftlichen und 81 bei der philosophischen Fakultät. Außerdem wurden für die pharmazeutischen Kurse 92 Studierende eingeschrieben.

* * *

Staatsoberjäger zum Leutnant befördert.

Aus Klagenfurt wird gemeldet: Wie berichtet wurde, stattete der Erzherzog-Thronfolger dem ältesten Unteroffizier der K. u. K. Armee, dem Stabsoberjäger Wenzel Hummel, der mehr als 50 Jahre aktiv diente, an dem Krieg teilnahm und sich die Goldene Tapferkeitsmedaille errang, nunmehr aber wegen eines Magenleidens in den Ruhestand übernommen wurde, gelegentlich seiner Reise an die Front einen Besuch im Spital ab. Nunmehr hat Kaiser Franz Joseph den Stabsoberjäger Hummel zum Leutnant befördert. Der Armeegruppenkommandant widmete Leutnant Hummel ein goldenes Portepee.

* * *

Volksbüchereien für Ostpreußen.

Der Berliner Goethebund hat sich die Aufgabe gestellt, zur geistigen Wiederaufrichtung der zerstörten Ortschaften in Ostpreußen durch die Widmung von Volksbüchereien beizutragen. Die Berechtigung des Gedankens springt um so schärfer in die Augen, wenn man erfährt, daß die raubenden und verheerenden Kosaken in manchen Ortschaften kein Buch der öffentlichen Leseballen oder der Wanderbibliotheken übrig ließen. Außer den deutschen Goethebünden selbst haben bekannte Förderer der Volksbildung für den genannten Zweck namhafte Beiträge gespendet, voran Krupp in Essen, der 5000 M. übersandte.

* * *

Augsburgs Fürsorge.

Augsburg wendete soweit an Kriegsausgaben auf rund 1,120,000 M. für Notstandsarbeiten, 2,800,000 M. für Familienunterstützung, 1,200,000 M. für die Kriegsfürsorge, 5,000,000 M. für Volksernährung u. s. w., im ganzen ca. 11,000,000 M.

* * *

Die Heimatlosen.

Die aus der Altkircher Gegend in Mütterholz untergebrachten Flüchtlinge, etwa 60 an der Zahl, haben freundliche Aufnahme gefunden. Sie sind durchweg in gesunden Wohnungen untergebracht; für Betten und Möbel hat die Einwohnerschaft bereitwilligst gesorgt. Fleißige Frauenhände sind damit beschäftigt, Wäsche und Kleidungsstücke für die armen Flüchtlingskinder herzustellen, wozu die Mütterholzer Webereien, sowie Privatleute das Material gespendet haben.

Serbische Flüchtlinge ziehen mit ihrer Habe aus dem Kampfgebiete fort.